

Dr. Alexander Mayer
Vacher Str. 213g, 90766 Fürth
Tel.: 0172 / 98 34 175
<http://www.dr-alexander-mayer.de>

Rundbrief des Stadtheimatpflegers Nr. 82

9. Februar 2014

Jahresbericht des Heimatpflegers

(in der Bebilderung reduzierte, textlich ergänzte Fassung des im Stadtrat Fürth vom 29. Januar 2014 vorgetragenen Berichts)



Baudenkmale

Auch im Jahre 2013 lag angesichts der hohen Denkmaldichte in Fürth der Schwerpunkt auf der Denkmalpflege. 2013 fanden 25 Ortstermine und 35 Amtstermine statt, an denen die Pflegerin des Ortsbilds, Stadträtin Michaela von Wittke, Dr. Uli Walter vom Landesamt für Denkmalpflege, die Mitarbeiter der Unteren Denkmalschutzbehörde und der Bauaufsicht sowie ich selbst beteiligt sind. Zudem waren noch weitere ca. 180 formelle Beteiligungen vorgesehen.

Gut 98% der bei diesen Gelegenheiten behandelten Dinge sind unspektakulär. Zumeist beziehen sie sich auf Umbauten in denkmalgeschützten Häusern, zum Beispiel den Anbau von Balkonen oder Loggien im Dachbereich. Letztere sind bei der Beachtung von einigen formalen Anforderungen im Detail zumeist dann unproblematisch, wenn sie vom öffentlichen Raum nicht einsehbar sind.

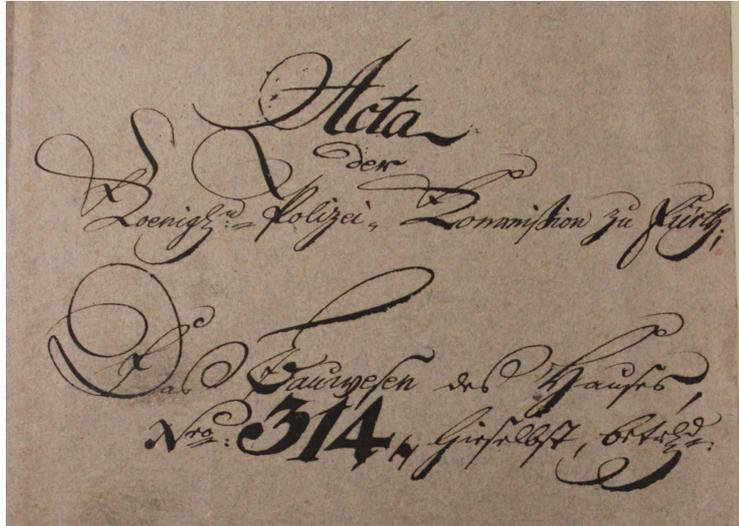
Umnutzungen sind ebenfalls häufig Gegenstand der Beratungen, gewerbliche Räume werden zunehmend in Wohnungen umgewandelt, einen umgekehrten Fall hatten wir zumindest im Bereich denkmalgeschützter Häuser m.W. noch nicht. Dabei sind zum Beispiel historische Ladenstöcke betroffen, die wir gerne erhalten wollen, wie an der Ecke Ludwigstraße/Kornstraße (Haus Ludwigstraße 71).

Bei Fassadenrenovierungen scheiden sich mitunter die Geister an den zu wählenden Farben, bzw. z.B. bei Fachwerk/Gefachen an den Farbkombinationen. Mitunter sind aber verschiedene Möglichkeiten denkbar, so zum Beispiel bei der Kaffeebohne in der Gustavstraße, weswegen man einvernehmlich eine Denkpause bis Frühjahr vereinbart hat. Bezüglich der neuen Bestuhlung im Stadttheater gab es mehrere Ortstermine, bei denen Farbe, Verarbeitung und Maserung im Detail besprochen wurden.

Recherche

In letzter Zeit häufen sich Anfragen von (Klein-) Investoren über zum Verkauf stehende Gebäude, die ich - soweit im Interesse des Denkmalschutzes – im Rahmen meiner Möglichkeiten auch gerne beantworte.

Weiterhin nehmen Anfragen zur Baugeschichte einzelner Häuser zu, vor allem von Bürgern, die über ihr Geburtshaus oder ihr Eigentum mehr wissen möchten, Auch hier konnte ich in den meisten Fällen weiterhelfen. Man findet bei der Recherche oft schöne Dokumente in Kurrentschrift, wie etwa diese „Acta der königlichen polizeilichen Kommission zu Fürth, das Bauwesen des Hauses No. 314 hierselbst betreffs“.



Abriss Gärhaus (Humbser)

Kurz nach meinem Jahresbericht für 2012, im Februar 2013, wurde das Gärhaus in der Humbser-Brauerei abgerissen. Zunächst war der Abriss durch die Fürther Bauaufsicht untersagt worden, ihr wurde dann aber intensiv heimgeleuchtet, so dass wenig später die Erlaubnis zum Abbruch kam. Die Tragikkomik daran war, dass die Abrissgenehmigung dann auch Gebäude umfasste, die der Investor gar nicht abreißen wollte. Der Investor hat Gott sei Dank diese Steilvorlage nicht aufgenommen. Das Landesamt für Denkmalpflege hat hier (wohl unter entsprechendem Druck) einen unverständlichen Rückzieher gemacht, da es zunächst (wenn auch spät) das Gebäude unter Denkmalschutz stellte, dann aber dem Abriss zustimmte. Zudem war sowohl die Abrissgenehmigung wie auch der ihr zugrundeliegende Bebauungsplan mit Rechtsfehlern behaftet, was aber in Bayern nicht weiter relevant ist, wie mich die Regierung von Mittelfranken belehrte.



Storchenhaus in Stadeln

Wenig glücklich bin ich über die Sanierung des Storchenhauses in Stadeln am Fischerberg 1. Natürlich ist es immer zu begrüßen, wenn ein leerstehendes Baudenkmal wieder einer Nutzung zugeführt wird, ein Mindestmaß an gestalterischem Feingefühl wäre aber schon zu erwarten gewesen, vor allem auch bei der Einfriedung. Abgesehen von dieser Verunstaltung des ortsbildprägenden Anwesens wurde entgegen anderslautenden Versprechungen und Absprachen das Fachwerk hinter der (auch recht lieblos wiederhergestellten) Verschieferung entfernt.



Storchenhaus (Stadeln), wie es bis vor zwei Jahren aussah. (Foto :F. Vitzethum, mit freundlicher Genehmigung Stadtarchiv Fürth/Archiv L. Berthold)



Storchenhaus heute. Saniert, aber ohne jegliches Feingefühl. Die offizielle Leseart sieht natürlich ganz anders aus: <http://www.fuerth.de/Home/Leben-in-Fuerth/kinderjugend/Krippenkinder-ziehen-ins-Storchenhaus.aspx>

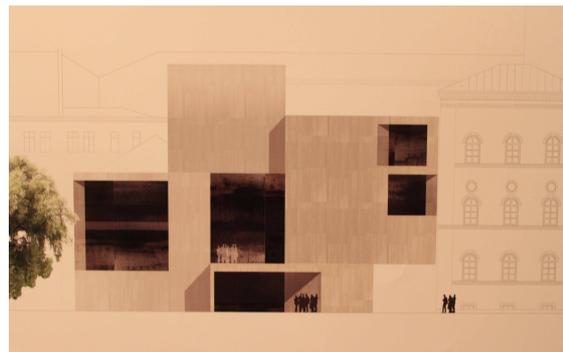
Silberfischla

Hoffnungsvoll sehe ich dagegen der umfangreichen Sanierung des ehemaligen Silberfischlas (eigentlich: Zum Goldenen Fisch) in der Helmstraße 5 entgegen. Nachdem im Jahre 2009 ein Ehepaar das Haus erstanden hatte, stiegen aufgrund des unterschätzten Sanierungsbedarfes (Schätzung 1,6 Mio. Euro, nunmehr etwa 1,2 Mio. Euro) zwei weitere Investoren mit ein, darunter der Architekt.

Ludwig-Erhard-Zentrum

Ein großer Verlust im Jahre 2013 war im Juni der Tod von Hans Moreth. Natürlich viel mehr als das, aber er war auch ein geliebtes Stück Stadtgeschichte, 1966 bis 2013 im Stadtrat. 1964 fuhr er mit Vertretern einer Faschingsgesellschaft nach Bonn, um Bundeskanzler Ludwig Erhard eine Urkunde und einen Narrenorden zu überreichen. Die Assoziation mit Narrenorden drängt sich auf, wenn man das Ergebnis des Architektenwettbewerbs zum Ludwig-Erhard-Zentrum im Herbst 2013 betrachtet und das Protokoll der Preisgericht-Sitzung liest: „Das Kuben-Ensemble [fügt] sich in die Umgebung ein und schafft einen gelungenen Übergang...“ (!!)

Ich kann hier keinerlei Rücksichtnahme auf



die Umgebung erkennen. Das Gebäude sieht aus wie ein Satz hochgezogener Kellerwände. Fast schon etwas zu fein wirkt hier die Stellungnahme des Landesamtes für Denkmalpflege: „Der Entwurf geht auf eine kompositorische Schichtung würfelförmiger Kuben zurück, die unterschiedliche Motive und Geometrien ausbilden. Die Folge ist ein stark zerklüfteter Baukörper mit wenig Rücksichtnahme auf die Umgebung und einer leider inakzeptablen Höhenentwicklung, ausgerechnet gegenüber dem niedrigen Ludwig-Erhard-Geburtshaus. Vom Obstmarkt her gesehen wirkt sich diese turmartige Erhöhung als Störung für das historische Stadtgefüge aus. Denkmalpflegerische Ziele werden mit dem Entwurf nicht erreicht.“

Abriss des Parkhotel-Festsaals

Das Jahr brachte im September als weiteren Tiefschlag den Abriss des Parkhotel-Festsaals. Der Abriss hat bundesweit Aufmerksamkeit und Kopfschütteln bei allen relevanten Denkmalschutzorganisationen erregt. Angeregt von der Aktion einer Gruppierung gegen irgendeinen Erhalt, habe ich eine Online-Petition gegen den Abbruch des Saals initiiert, die von fast 2.900 Unterstützern getragen wurde. Das zuständige Ministerium stufte zudem den Abrissbescheid als rechtswidrig ein. Dies war für mich keine Überraschung, da das Landesamt für Denkmalpflege und ich auf allen Ebenen darauf hingewiesen hatten, dass unter den gegebenen Umständen ein rechtmäßiger Abriss des Saals nicht möglich ist. Weder das Landesamt noch ich sind ursprünglich davon ausgegangen, dass ein rechtswidriger Abrissbescheid erlassen wird. Sowohl die Regierung von Mittelfranken wie auch das Ministerium wiesen jedoch darauf hin, dass „Rechtswidrig“ in diesem Fall in Bayern ohne Belang sei.

So fand sich zur Kirchweih eine leere Wüste anstelle eines Festsaals, der das Highlight und das Alleinstellungsmerkmal des Einkaufsschwerpunktes hätte sein können. Die schönen Gusseisensäulen aus dem wertvollen Treppenhaus lagen zerbrochen im Schutt. Zur Kirchweih tat sich aber auch eine interessante Perspektive auf. Die viel gescholtene Commerzbank konnte man direkt mit einer Visualisierung des Ersatzbaus für das Parkhotel vergleichen. Einen großen Qualitätsunterschied konnte ich dabei nicht ausmachen. Unter dem Strich ist zwar MIB immer noch das kleinste



Übel und die relativ beste Lösung, die sich beim Architektenworkshop ergeben hat (der aber von vornherein sehr eingeschränkt war), aber das hierbei etwas Großartiges herausgekommen wäre, das irgendwen beeindrucken könnte, kann man beim besten Willen nicht sagen.

Die funktionale Verbesserung für die Stadt bleibt dabei unbestritten. Die Fassaden werden sich in erster Linie aufgrund des Fassadenmaterials vermutlich ausreichend gut anpassen.

Der Ersatzbau für das Parkhotel ist zwar keine Katastrophe – aber der ganz großen Chance folgte kein entsprechend großer Wurf.

Woolworth

Ebenfalls ein Kaufhaus war ein weiterer Stein des Anstoßes, der Woolworth, Schwabacher Straße 54. Die Investoren bzw. der Eigentümer wollte eine Bewertung des Landesamtes für Denkmalpflege, und die bekam er dann auch: Die Archivrecherche ergab, dass ein seinerzeit bekannter Architekt relativ neue Bauformen angewandt hatte und das Gebäude in mehreren Architektenzeitschriften und einem Lexikon gewürdigt wurde (vgl. http://www.fuerthwiki.de/wiki/index.php/Schwabacher_Stra%C3%9F%2054).



Das Landesamt stellte das Gebäude unter Denkmalschutz. Ich selbst war nicht beteiligt, wurde aber dann über eine Pressemitteilung aufgefordert „nicht nur nach formalen Denkmalkriterien zu urteilen, sondern auch aus Gründen einer guten städtebaulichen Entwicklung die Stadt zu unterstützen“. Da aber völlig unklar ist, was der Investor eigentlich machen will, kann ich dazu keine Stellung nehmen - wie das auch das Landesamt für Denkmalpflege nicht tun wird.

Problemfälle

Viele Gebäude fristen weiterhin ein trauriges Dasein, so die Schwabacher Straße 53. Die Planung eines umlaufenden Hotels, bei dem das denkmalgeschützte Gebäude eventuell Frühstücksräume beinhalten würde, wurden prinzipiell seitens des Landesamtes gutgeheißen (Juli 2013). Seitdem haben zumindest die Denkmalbehörden nichts mehr gehört. Der ortsbildprägende Goldene Schwan verfällt weiter, obwohl es einen zuverlässigen Kaufinteressenten gäbe, dessen Angebot aber nicht einmal beantwortet wurde. Ebenfalls lässt man weiter den Lokschuppen verfallen. Auch die Sattlerei Zink (Königstraße 103), die sich in einem bedauernswerten Zustand befindet, wird weder verkauft noch saniert. Einem Abriss der Vorhalle des Hauptbahnhofs – zugefügt 1914 – kann natürlich nicht zugestimmt werden.

Karolinenstraße 10

Mehr als ein Lichtblick zeigte sich jedoch beim Anwesen Karolinenstraße 10, das sich seit Jahren in einem desolaten Zustand befindet. Im Oktober 2013 hat sich ein Käufer gefunden, der die äußerst aufwändige Sanierung stemmen kann. Das Landesamt hat die prinzipielle Zustimmung signalisiert. Leider muss aufgrund gravieren-



der Schäden beispielsweise eine ganze Decke entfernt werden. Das Haus ist zwar schwer geschädigt, befindet sich jedoch gerade aufgrund unterlassener Sanierungen in einem musealen Zustand. In der Werkstatt finden sich noch zahlreiche Überreste aus der Zeit, als hier Motorräder in Kleinserie gefertigt wurden.

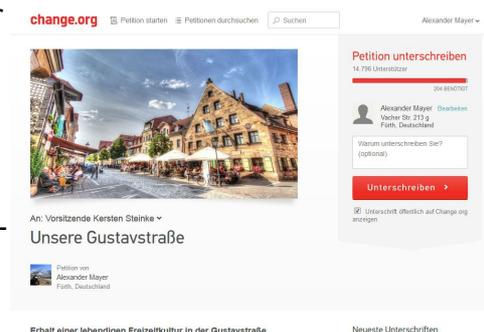
Jakobinenstraße 11

Nach einem beängstigendem Auftakt durch einen vorherigen Investor hat sich die Sanierung der Jakobinenstraße 11 (ehemals Prinzregent) mit einem neuen Investor sehr positiv entwickelt und kann durchaus als Vorzeigesanierung angesprochen werden, obwohl das Anwesen von außen relativ unscheinbar aussieht. Hier konnte sogar ein Aufzug im Gebäude genehmigt werden.



Gustavstraße

Die Auseinandersetzung um die Sperrzeiten in der Gustavstraße habe ich lange Zeit unkommentiert gelassen, aber nachdem hier aus unklaren Motiven die Lebensqualität vieler Fürther eingeschränkt werden soll und auch die Kneipenkultur ein zu bewahrendes Kulturgut ist, habe ich wiederum eine Online-Petition gestartet, deren Zustrom dann allerdings alle Erwartungen übertraf, 14.800 Unterstützer unterstützten diese Petition. Man ist geneigt zur Annahme, dass das wohl die Zahl der Stammgäste in der Gustavstraße ist.



Rundfunkmuseum

Seit längerer Zeit versuche ein Exemplar des ersten Grundig-Fernsehers (Typ 080) nach Fürth zu bringen. Grundig, zeitweise einer der größten Fernsehhersteller weltweit, produzierte etwa 80 Exemplare dieser ersten Serie im Jahre 1951, im Jahr, als auch der erste süddeutsche Fernsehsender im heutigen Rundfunkmuseum in Betrieb ging, der maßgeblich von meinem Vater mitgebaut wurde. Eventuell wurde in Fürth sogar das erste reguläre Fernsehprogramm der Nachkriegsgeschichte ausgestrahlt, da die beiden anderen damals existierenden Sender in Berlin und Hamburg ihre Programme vermutlich nicht in der Zeitung ankündigten (wie es in Fürth geschehen ist) und nur unregelmäßige Testsendungen ausstrahlten. Da um das Museum und dessen Förderverein im letzten Jahr hohe Wellen schlugen, wurde ein entsprechendes Angebot nicht genügend gewürdigt und so ging der Fern-



seher ausgerechnet nach Nürnberg, an das Museum Industriekultur. Auch das Angebot eines zweiten Exemplars wurde trotz meiner Bitten nicht übermäßig beachtet, so dass der Verkäufer sein Angebot zurückgezogen hat. Ich bin mit dem Besitzer im Gespräch und hoffe hier langfristig doch noch zum Erfolg zu kommen.

FürthWiki

Große Fortschritte machte der Aufbau des FürthWiki, mehr als 2000 Artikel kamen im letzten Jahr hinzu. Da es in Fürth kein aktuelles Stadtlexikon gibt und auch ein Projekt nicht verwirklicht wurde, dies mit einem Glossar in einem Standardwerk auszugleichen, ist der Aufbau eines virtuellen Stadtlexikons im FürthWiki die beste und derzeit einzige aktuelle Lösung für eine solches Nachschlagewerk. Der Hauptautor will anonym bleiben und ist auch bisher nie in der Öffentlichkeit hervorgetreten. Aber auch die Mehrzahl der anderen (durchaus bekannten) Autoren arbeiten mit einen Benutzernamen, wie es im Internet überwiegend üblich ist. Umso mehr muss man die große Arbeitsleistung anerkennen. Das FürthWiki ist mit über 6.000 Artikeln mittlerweile das zwölftgrößte „Regiowiki“ in ganz Deutschland, wie uns die „große“ Wikipedia verrät: <https://de.wikipedia.org/wiki/Regiowiki>

Gedenkjahr 2014

Das Gedenkjahr ist in Fürth vor allem von zwei Ereignissen geprägt: vom 100jährigen Jubiläum der ersten deutschen Meisterschaft der Spielvereinigung (31. Mai 1914) und vom 100. Jahrestag des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs (28. Juli 1914). Karl Franz, der am 31. Mai 1914 den Siegtreffer zum 3:2 erzielte, wurde wie viele andere Spieler eingezogen und am 2. September 1914 bei Lunéville so schwer verletzt, dass er am 4. September als 22jähriger starb – nur 3 Monate nach dem Titelgewinn. Trainer der Meistermannschaft war der Brite William Townley. Im sogenannten Weihnachtsfrieden 1914 soll es ein Fußballspiel zwischen den Schützengräben gegeben haben: Briten gegen Deutsche, die vorher und nachher aufeinander schossen. Wenn es nach den Soldaten gegangen wäre, dann hätte der Krieg damit sein Ende genommen. Vielleicht kommt auch in Fürth ein Spiel im Gedenken an die damaligen Ereignisse zustande, erste Gespräche laufen schon.



Das Fürther Hausregiment, das 21. Infanterie-Regiment, nahm an einigen der schwersten Schlachten des Ersten Weltkrieges in Frankreich teil - beispielsweise an der Schlacht an der Somme, die so grausam war, dass deren Beginn (1. Juli 1916) in Großbritannien, Kanada, Neuseeland und Australien noch heute als Gedenktag gilt.

Tagungen

Im Jahre 2013 nahm ich - abgesehen von bisher wenig ertragreichen Sitzungen des Landtages zu den o.g. Petitionen – an einer Tagung des (von mir maßgeblich mitgegründeten) Denkmalnetzes Bayern in Lindau und an einem Treffen der mittelfränkischen Heimatpfleger teil.

Die Tagung in Lindau war für mich streckenweise peinlich, da die Vorgänge dieses Jahres in Fürth von den Referenten mehrfach erwähnt und kommentiert wurden. Allerdings – so wurde in den Referaten aufgezeigt - gibt es in Bayern derzeit mindestens eine Stadt mit einem noch schlechterem Ruf in Sachen Denkmalschutz. Da aber dort mit großer Raffinesse vorgegangen wird, möchte ich den Namen der Stadt für mich behalten. In Lindau selbst wurden uns natürlich in erster Linie Vorzeigeprojekte vorgeführt, wie zum Beispiel das sogenannte Orthaus in der Innenstadt (siehe: <http://www.maxi10.de/>).

Bei der Arbeitstagung der mittelfränkischen Heimatpfleger in Schwabach führte uns die städtische Baugesellschaft Gewobau die restaurierten, riesigen Kellergewölbe (überwiegend im anstehenden Fels) unter einem Teil der Altstadt vor. Die Keller wurden saniert, obwohl sie keinen kommerziellen Nutzen haben. In Fürth werden dagegen leider mittelfristig einige sehr große Felsenkeller verfüllt werden.

Fürth

Last not least habe ich ein neues Buch veröffentlicht, dieses Mal nicht mit historischen, sondern (fast) ausschließlich mit eigenen Fotos (siehe Rundbrief Nr. 80 <http://www.dr-alexander-mayer.de/downloads/positionen-rundbrief-80.pdf>)

Es endet mit einem Bild des Tahara-Hauses in der Erlanger Straße, dessen Fassadenmotto „Friede, Friede dem Fernen und dem Nahen“ gerade im Gedenkjahr 2014 eine Mahnung und Hoffnung sein kann.

Mit freundlichen Grüßen

Alexander Mayer